

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	58 (1985)
Heft:	2
 Artikel:	Feldpost beim 'Flinken Igel'
Autor:	Schauer, Hartmut
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-519052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feldpost beim «Flinken Igel»

Die Organisation des Postdienstes gehört zum Auftrag des Fouriers. Der nachfolgende Bericht über den Feldpostdienst der Bundeswehr (BRD) wurde uns von Hartmut Schauer – unserem Mitarbeiter und Spezialisten für die Reportagen über die Versorgung verschiedener Armeen – zur Verfügung gestellt. Aufgefallen ist dabei, dass es für die Angehörigen der Bundeswehr keine Portofreiheit gibt!

Die grossen militärischen Manöver stehen gewöhnlich ganz im Zeichen der «Schimmern den Wehr», heute insbesondere supermoderne Panzerfahrzeuge, elektronisch unterstützte Fernlenk waffensysteme oder ultraschnelle Luftfahrzeuge.

Bekanntlich steckt ja der «Teufel im Detail» und so gelangen die mannigfaltigen unterstützenden und helfenden Handreichungen der Versorgungsdienste gewöhnlich erst dann ins Blickfeld, wenn es einmal nicht so vorbildlich klappt, wenn kleine Pannen grosse Folgen haben.

Über die Organisation des Feldpostwesens in der Bundeswehr wissen selbst Experten nur wenig. Um so bemerkenswerter ist die Tatsache, dass anlässlich der Heeres-Grossübung «Flinker Igel» im September 1984 im niederbayerischen Raum die Feldpostversorgung nachdrücklich geübt wurde.

«Schreib mal wieder» – dieser Werbespruch richtete sich unmittelbar an die etwa 55 000 Kämpfer und Versorger. Dabei sollte vor allem ein neues Konzept mit dem Ziel geprüft werden, Verteilung und Transport der Feldpost in beide Richtungen zu erproben. Für den Bereich der Feldpost, innerhalb der Versorgungskette erwartete man durch die Erprobung neuer Verfahren Einsparungen an Material, Personal und Kraftfahrzeugen zu erreichen.

Die Bedeutung des Auftrages der Feldpost in einem Verteidigungsfall ist nicht zu unterschätzen. Moral und Motivation der Truppe hängen im erheblichen Masse von der Verbindung mit der Heimat und den Angehörigen ab. Im Ernstfall dürften die allgemeinen Kommunikationsmittel weitgehend ausfallen, hier muss eine gut funktionierende Feldpostversorgung einsetzen. Der Manöver-Feldpost Einsatz, überwiegend von wehrübenden Postbeamten durchgeführt, erstreckte sich auf die ganze Manöverregion. Insgesamt drei Leitstellen und elf Feldpostämter, verladen auf einen 5t-LKW, befanden sich bei den Nachschubkompanien. Dort stempelten 90 Postbeamte im Kampfanzug die Briefe ab,

nahmen sie in Empfang und leiteten sie weiter. 135 weitere Feldpoststellen befanden sich bei den Einheiten und Verbänden.

In maximal zwei Tagen erreichten Briefe von der Leitstelle ihre irgendwo im Gelände «kämpfenden» Empfänger. Die einlaufende Post wurde dabei bei den vorgeschalteten Stationen abgeholt und die abgehende Post dort hingebracht. Sogar Hubschrauber transportierten zusätzlich Postsäcke, um so den Ablauf zu beschleunigen. Probleme traten meist in Form von Briefen mit falschen oder unleserlichen Anschriften auf, oft fehlte auch die erforderliche Briefmarke, das auslaufende Poststück fliesst im weiteren Verlauf in das allgemeine Verteilungssystem der Bundespost ein. 250 000 Briefumschläge aus Recycelingpapier, bedruckt mit dem Igelsym-



„FLINKER IGEI“

mit Feldpostversorgung
vom 13. - 20. Sept. 1984

bol, waren an die Truppe mit der Aufforderung zum regen Gebrauch ausgegeben worden. Vor allem die Briefmarkensammler kamen voll auf ihre Kosten, die einmaligen Feldpoststempel dürften schnell zu einer gesuchten Rarität werden.

Einen Tag vor Übungsende waren bereits 54 324 Feldpostsendungen befördert. 2611 Briefe und

Päckchen kamen von der «Heimat an die Front», 18 285 nahmen den umgekehrten Weg. Durch den gemeinsamen Truppenversuch von Bundespost und Bundeswehr konnten wertvolle Erfahrungen gewonnen werden die Grundlagen für eine neue, aktuelle Feldpostverordnung schaffen.

Hartmut Schauer

Besuch der Fourierschule III/84

Freitag, 26. November 1984, Kaserne Bern

1984 konnte nur gerade die Four S III/84 auf heimatlichem Boden in Bern durchgeführt werden, und auch diese Schule musste nach dreiwöchiger Dauer wegen der GVU 84 nach Worb ausweichen. Dies hatte aber auf Ablauf und Resultate dieser Schule keinen Einfluss.

Anlässlich des Besuches vom 26. 10. 84 warteten über 110 Fourierschüler mehr oder weniger gespannt auf den ersten Kontakt mit den zahlreich erschienenen Vertretern des Schweizerischen Fourierverbandes. Nach einigen einleitenden Worten über die Notwendigkeit der ausserdienstlichen Betätigung durch den Schulkommandanten, Major Ramseier, stellte der Vertreter des Zentralvorstandes und der Zentraltechnischen Kommission des SFV, Hptm J. Prisi, 2. Experte, den Gradverband vor. Er orientierte über Ziele, Aufgaben, Gliederung und lockerte die Präsentation mit einer Diaschau auf.

Die Begrüssung der Absolventen romanischer Zunge, eine Klasse Romands und eine Klasse Ticinesi, übernahm der Vertreter der Section Romande, HD Rf M. Hornung.

Nicht ohne Stolz übergab der Schulkommandant den Vertretern des SFV 106 Anmeldungen zum Beitritt in den SFV, mit dem Versprechen, auch die wenigen «Noch-Nicht-Beigetretenen» bis zum Ende der Four S III/84 noch zum Mitmachen bewegen zu können.

Das gemeinsam im Essaal eingenommene Nachtessen (Käsefondue Marke «Bruhin») war Gelegenheit für die Sektionsvertreter, mit den zukünftigen Mitgliedern erste Kontakte zu knüpfen. Gleichzeitig leitete die Mahlzeit aber auch zu einem originellen bunten Abend über, der durch Darbietungen der Fourierschüler bestritten wurde. Grossen Applaus heimste aber auch das Schulkader ein, das sich kurzfristig zu einem Heimatgesangsverein zusammenfand und mit dem «Bueb vo Trueb» zum guten Gelingen der Abendunterhaltung beitrug.

Besten Dank nochmals dem Schulkommandanten, den Klassenlehrern und allen grossen und kleinen Helfern für die Durchführung dieses Anlasses, eine willkommene Abwechslung nach fast drei Wochen Fourierschule mit entsprechend wenig Ausgang.

Besuch der Fourierschule IV/84

Freitag, 7. Dezember 1984, Kaserne Thun

Zum vierten und letzten Mal im abgelaufenen Jahr trafen sich die Vertreter der Sektionen und des Zentralvorstandes zum traditionellen Besuch in der Fourierschule.

Major Ramseier, Kdt Four S IV/84, wies die Fourierschüler einleitend darauf hin, dass mit der

Absolvierung der Fourierschule wohl ein Ausbildungsschritt gemacht sei, die ausserdienstliche Tätigkeit in den Sektionen des SFV aber zur permanenten Aus- und Weiterbildung gehöre. Er forderte die zukünftigen Fourier auf, nicht nur Passivmitglied im SFV zu werden, sondern durch eine aktive Teilnahme das Leben in den Sektionen mitzugestalten.